

Bundesbildungsministerin kritisiert Ministerpräsident Oettinger für seine Pläne

Stuttgart – Die Deutschen sollten aufhören, ihr Schulsystem schlechztuzureden, hat Bundesbildungsministerin Annette Schavan bei der Eröffnung der Bildungsmesse Didacta in Stuttgart gefordert. „Es gibt keine Qualitätskrise, sondern eine Vertrauenskrise.“

VON MARIA WETZEL

Zehn Jahre lang hat Schavan die Bildungspolitik in Baden-Württemberg bestimmt, am Dienstag kam sie aus Berlin, um in Stuttgart die größte Bildungsmesse Europas zu eröffnen. Passender hätte der Zeitpunkt ihres Auftritts kaum sein können. Denn seit Aschermittwoch ist im Südwesten eine Schuldebatte in Gang, die die Landesregierung kaum in den Griff bekommt. Ausgelöst hat den Streit Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) mit seiner Bemerkung, die Bildungspläne für das achtjährige Gymnasium müssten „entrümpelt“ und Unterrichtsstunden in den Naturwissenschaften gestrichen werden. Von solchen Aussagen hält Schavan gar nichts. „Baden-Württemberg ist das modernste Bildungsland. Was soll das Geknatsche?“, sagte sie. Unterrichtsstunden an den Gymnasien zu kürzen sei ebenso verkehrt wie eine Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium.

Rau: Baden-Württemberg investiert viel in Bildung

Schavan ist sich sicher: „Es wird nirgendwo in Deutschland eine Rolle rückwärts geben.“ Die Verkürzung der Gymnasialzeit von neun auf acht Jahre sei richtig gewesen, sie orientiere sich an internationalen Maßstäben. Wer glaube, im achtjährigen Gymnasium müssten Schüler das lernen, was zuvor in neun Jahren gelehrt wurde, „der hat G 8 nicht verstanden“. Niemand müsse den Stoff so behandeln, dass Schüler, Lehrer und Eltern „maximal frustriert sind“.

Auch die Debatte um die Zukunft der Hauptschulen hält sie für einen Fehler. Gerade die Hauptschullehrer zeigten, wie Kinder individuell gefördert werden könnten. Die Gesellschaft müsse eine andere Haltung zur Bildung einnehmen. „Wir brauchen eine Atmosphäre wie vor 100 Jahren“, sagte Schavan. In der Umbruchsituation damals hätten die Bürger gemerkt, dass Erziehung und Bildung Schlüssel zur Zukunft seien.



Bildung als Schwerarbeit: Schavan und Rau auf der Didacta

Foto: dpa

„Das war die Stunde der Reformpädagogik.“ Ein Zuhörer meint später, bedauerlich sei nur, dass die Ideen der Reformpädagogen im öffentlichen Bildungswesen bis heute kaum berücksichtigt würden.

Auch Kultusminister Helmut Rau (CDU) versucht bei der Eröffnung und in Diskussionen die Wogen zu glätten. Kein anderes Bundesland gebe so viel Geld für Bildung aus wie Baden-Württemberg, etwa die Hälfte der Landesausgaben fließe in diesen Bereich. Trotz sinkender Schülerzahlen werde es bis 2011 keine Kürzungen geben – obwohl rein rechnerisch durch den Schülerrückgang 4000 Lehrerstellen frei würden.

Nicht alle beurteilen die Bildungspolitik – auch im Südwesten – so positiv. Die Länder müssten mehr in die Bildung investieren, forderte Wilmar Diepgrond, Vorsitzender des Verbandes der Bildungsmedien. Die Verbesserungen, die die jüngsten internationalen Schülerleistungsstudien Pisa und Iglu gezeigt hätten, seien noch zu gering. Weiterhin werde vielen benachteiligten Kindern, vor allem auch aus benachteiligten Familien, „die Chancengleichheit vorenthalten“. Um Kinder früh und individuell zu fördern, müssten auch die Gruppen und Klassen in Kindergarten und Grundschule verkleinert werden. Auch die öffentlichen Ausgaben für die Bildungsmedien lägen weit unter dem, was in anderen Staaten investiert werde.

Kommunen stellen besondere Projekte vor

Nachsichtiger wurden die Bildungspolitiker in den Messehallen behandelt. Am Stand von Klett präsentierte Schavan einen neuen Mathematikoffen. Sie hoffe, dass er dazu beitrage, dass Schüler „die Schönheit der Mathematik“ entdecken könnten, wünscht sich die Ministerin im Jahr der Mathematik. Später drückte sie den Startknopf für die neue Initiative Edvance der Bundesregierung. Die auch international anerkannte deutsche Berufsbildung soll zu einem Exportschlager werden. Künftig wollen Bildungsunternehmen auf dem ausländischen Markt gemeinsam werben.

Erstmals beteiligen sich in diesem Jahr auch Kommunen und Kreise in großer Zahl an der Bildungsmesse. Am heutigen Mittwoch stellen sie bei einem Kongress besondere Bildungsprojekte vor. Gespannt erwarten viele Landräte und Bürgermeister, was Kultusminister Rau zum Thema Hauptschulen und Schulstandorte sagen wird.